

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 40 (1964-1965)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Die Kanonen des Pazifismus  
**Autor:** Herzig, E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-707003>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich  
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung,  
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64,  
Postcheckkonto 80-1545. Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr

Erscheint Mitte und Ende des Monats

40. Jahrgang

15. März 1965

## Die Kanonen des Pazifismus

Da hat vor kurzem in Bern eine Tagung des «Schweizerischen Friedensrates» stattgefunden, und zwar unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Hansjörg Braunschweig. Der Name dieses Herrn ist uns nicht unbekannt. Wir treffen ihn an führender Stelle bei fast allen Veranstaltungen und in fast allen Organisationen und als Autor vieler Artikel, die sich dem Antimilitarismus und der Schwächung unserer Armee verschrieben haben. Dr. Braunschweig und sein Friedensrat waren die Exponenten der seinerzeitigen Atom-Initiativen, sie haben auch der Chevallier-Initiative unseligen Angedenkens Pate gestanden, und jetzt richten sie via Zivildienst ihre Kanonen gegen den Wehrwillen des Volkes und damit direkt auch gegen die Armee. Wo es gilt, den Wehrwillen zu unterhöhlen, wo sich eine Gelegenheit bietet, das Vertrauen in die Armee anzuknabbern, sind Hansjörg Braunschweig, Pierre Annen, der Herr Pfarrer Kobe und andere stets anzutreffen. Sie sind in der Wahl ihrer Verbündeten nicht zimperlich und nehmen mit offenen Armen auf, was sich ihnen anbietet: Pazifisten, Kommunisten, linke Sozialdemokraten, Trotzkisten, Nonkonformisten aller Schattierungen etc. etc. Und diese Leute haben nun im «Bürgerhaus» (wie sinnig!) zu Bern getagt und als «Landsgemeinde des Mutes und der Entschlossenheit» den Zivildienst für Militärdienst-Verweigerer verlangt. Sie haben dafür recht kriegerische Worte von sich gegeben, u. a. soll Herr Braunschweig wörtlich gesagt haben: «Wir sind der Meinung, daß wir jetzt

### Unser Umschlagbild

Dieser Tage wurde der neue Panzer der Schweizer Armee (Typ 61) dem Kader der Mechanisierten und Leichten Truppen zu Ausbildungszwecken übergeben. Es handelt sich hierbei um ein erstmals in Serie gebautes Gemeinschaftswerk der landeseigenen Industrie. Der Pz. 61 wird ab 1966 auch den Truppenverbänden zugeteilt, wo er einen anderen Typ ersetzen soll. Er wird vorerst in einer Serie von 150 Stück gebaut, bietet einer vierköpfigen Besatzung Platz, ist ein **mittelschwerer Kampfpanzer** von 35 Tonnen Gewicht (ohne Kanone), 6½ Meter lang, 3 Meter breit und 2,6 Meter hoch; auf Straßen entwickelt er eine Geschwindigkeit von 50 km/h. Seine Bestückung: 10,5-cm-Kanone, rohrparallele 20-mm-Kanone, 7,5-mm-Maschinengewehr. Kosten: samt Ersatzteilen pro Panzer 2 Millionen Schweizerfranken. Der neue Schweizerpanzer ist speziell für das bergige Gelände seines Einsatzlandes konstruiert und zeigt in diesem eine erstaunliche Aktionsfähigkeit.

mit allen Kanonen und Geschützen des Pazifismus schießen müssen, um unsere Ziele zu erreichen».

Nun, einiges haben diese «wehrhaft-kriegerischen» Pazifisten mit ihrem Artilleriefeufer schon erreicht: wir sind erstaunt, wie großzügig einige Zeitungen ihren Raum zur Verfügung stellen, um über diese Tagung des «Friedensrates» zu berichten. Großzügig vergleichsweise etwa mit einem Bericht über die freiwillige außerdienstliche Tätigkeit der Armee oder des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes. Darauf können sich die Animatoren der Dienstverweigerung schon etwas einbilden. Das hat bedeutend mehr Gewicht, wenn der Herr Braunschweig mit kriegerischen Worten für eine schlechte Sache wirbt, als wenn vier- bis fünftausend Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten freiwillig mit der Waffe üben. Aber eben, diese Wehrmänner machen davon kein großes Aufhebens, das ist für sie etwas Selbstverständliches und überdies ist die freiwillige außerdienstliche Tätigkeit in der Schweiz schon hundert und mehr Jahre alt. Damit ist für gewisse Redaktoren kein Staat mehr zu machen, und überdies gilt es den Anschluß nicht zu verlieren – wer weiß, ob aus Braunschweigs zweihundert Mann nicht plötzlich deren zweitausend werden könnten!

Wir haben den Antimilitarismus schweizerischer Prägung und die Dienstverweigerung an sich immer als eine schlechte Sache betrachtet. Es gibt für einen Schweizer unseres Erachtens überhaupt keinen Grund, sich dem Dienst in der Armee entziehen zu wollen. Dieses Problem stellt sich nicht in der Schweiz und es stellt sich auch dann nicht, wenn Pazifisten vom Schlage der Braunschweig, Annen, Kobe und ihrer Nachläufer mit ihren Kanonen schießen wollen, um ihre Ziele zu verwirklichen. Die Schweiz wird nie einen Angriffskrieg beginnen, und ihre Armee ist ausschließlich ein Instrument der Verteidigung. Unsere Armee bietet auch jenen, die wirklich aus Gewissensgründen den Dienst mit der Waffe ablehnen, genügend Gelegenheit, ihre Pflicht gegenüber dem Lande zu erfüllen. Wir sind deshalb der Meinung, daß man sich mit der Braunschweigschen Forderung nicht zu befassen habe, denn sie ist lediglich Ausdruck einer verschrobener Geisteshaltung einer kleinen Minderheit mit großem Geltungstrieb.

Immerhin, wir wären auch nicht unglücklich, wenn darüber das Volk entscheiden könnte. Über das Resultat einer solchen Abstimmung sind wir keinen Augenblick im Zweifel – trotz den Kanonen des Pazifismus. E. Herzig

## Der bewaffnete Friede

### Militärpolitische Weltchronik

Die Gefahr der Atombombe und ihre Auswirkungen sowie die Entwicklung der Nuklearwaffen als Mittel des Krieges, sei es gegen den militärischen Gegner oder sein Wehrpotential im Hinterland, wobei im immer größeren Umfang auch die Zivilbevölkerung betroffen wird, bildet heute den Brennpunkt aller Diskussionen über die Landesverteidigung. Es wird dabei oft vergessen, daß neben den A-Waffen und den Auswirkungen der Radioaktivität auch noch die B- und C-Waffen existieren, die in den letzten Jahrzehnten große Entwicklungen durchgemacht haben und daher nicht weniger ernst genommen werden dürfen. In Schweden besteht die Forschungsanstalt des Landesverteidigung, eine zentrale Forschungsstätte mit den besten Fachleuten ihres Gebietes, die sowohl für die militärische, wie auch für die zivile Landesverteidigung arbeitet und nicht zuletzt auch für die schwedische Industrie von allergrößter Bedeutung ist. Bemerkenswert ist hier das Beispiel, das vor allem für die kleinen Nationen gilt, daß diese Forschung mit dem Einsatz der besten Mittel zentralisiert ist und sich nicht alle möglichen Stellen damit befassen, sich gegenseitig die Budgetmittel und die besten Fachkräfte abjagen.

«Försvarets Forskningsanstalt» hat sich seit ihrem Bestehen umfassend mit den ABC-Waffen, ihren Auswirkungen und den Schutzmöglichkeiten in Armee und Zivilbevölkerung befaßt. In einer kürzlich herausgegebenen Schrift wird in Wort und Bild eingehend über die B- und C-Waffen Auskunft gegeben. Aus diesem übersichtlich und klar gestalteten Heft «FOA orienterar OM», möchten wir auch unseren Lesern einige Gedanken zu diesem auch für neutrale Kleinstaaten wichtigen Problemen präsentieren.

Im Bereiche der Biochemie und der Medizin wird unser Wissen dank einer in der ganzen Welt umfassend betriebenen Forschung immer mehr erweitert. Die Kenntnisse über die Lebensprozesse und ihrer Voraussetzungen sowie über die verschiedenen Störungen, die darauf einwirken, werden immer größer. Die normalen und bekannten Störungen, wie Krankheiten und Schadeneinwirkungen, können zu inneren und äußeren Milieufaktoren von chemischer, physikalischer oder mechanischer Art führen. Im äußeren Milieu gibt es zahlreiche Krankheits- und Schadeneinwirkungen, die wir als natürlich bezeichnen, wie Bakterien und Viren, Giftpflanzen, natürliche ionisierende Strahlung und anderes. Der Mensch hat durch seine Tätigkeit viel selbst dazu beigetragen, die natürlichen Gegebenheiten der Natur zu beeinträchtigen oder gar zu verändern, was ihm nicht immer zum Vorteil gereichte, die Lebensbedingungen erschwerte oder gar verunmöglichte. In diesem Zusammenhang sei an die Verunreinigung des Wassers und der Luft erinnert. In großen Zusammenhängen gesehen, kann aber festgestellt werden, daß die wissenschaftlichen und technischen Fortschritte viel dazu beigetragen haben, unseren Lebensstandard zu erhöhen. Ein hervorragender Platz kommt in